

Schwere Kost

[Lesestoff, der nicht leicht zu verdauen ist.]

GLEICH GESCHALTET

15 Gründe, warum Mitarbeiter der Massenmedien sich wie Propagandisten verhalten

[Matthias Müller]

Wenn man die westlichen Nachrichtenmedien mit einem kritischen Auge betrachtet, fällt einem irgendwann auf, wie konsequent ihre Berichterstattung mit den Interessen ganz bestimmter Regierungsorgane übereinstimmt. Ihre Schreibe liest sich fast so, wie man es erwarten würde, wenn sie staatliche Propagandaorgane wären.

Die New York Times beispielsweise hat jeden einzelnen Krieg, den die USA geführt haben, ausgesprochen bereitwillig unterstützt und sich dabei stets beharrlich geweigert, selbst die dreistesten, nachgewiesenen Lügen der US-Regierung angemessen kritisch zu kommentieren. Dass diese extreme Voreingenommenheit besteht, ist offensichtlich und unbestreitbar für jeden, der die Medien aufmerksam beobachtet. Aber warum und wie dies geschieht, ist schwerer zu erkennen. Die Einheitlichkeit ist so vollständig und so konstant, dass Menschen, die diese Muster zum ersten Mal bemerken, oft als vermeintlich einzig logische Erklärung vermuten, dass die Medien wohl von einer kleinen, zentralisierten Autorität kontrolliert werden müssten, ähnlich wie bei staatlichen Medien in offener autoritärer Regierung. Diese auffällige Übereinstimmung bildet den Nährboden für

zahlreiche, teils obskure Verschwörungstheorien. Wenn man sich jedoch auf seriöse Weise mit den Gründen befasst, warum die Medien so handeln, wie sie handeln, stellt man fest, dass die Gründe weitaus banaler sind — aber nicht weniger Besorgnis erregend.

Man findet dann ein viel größeres, viel weniger zentralisiertes Netzwerk von Faktoren vor, die die Waage der Medienberichterstattung zugunsten der jeweiligen Machhaber und der Kräfte, die von ihnen profitieren, beeinflussen. Einige davon sind tatsächlich verschwörerischer Natur und geschehen im Geheimen, aber die meisten davon sind im Wesentlichen offen sichtbar und ausgesprochen „menschlich“. Hier sind 15 dieser Faktoren — ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

1. Medienbesitz

Der offensichtlichste Einflusspunkt in den Massenmedien ist die Tatsache, dass sich solche Medien meist im Besitz von Medien-Oligarchen befinden, deren Reichtum und Macht auf dem politischen Status quo basiert, den zu schützen sie sich deswegen berufen fühlen. Jeff Bezos besitzt die Washington Post, die er 2013 von der ebenfalls immens reichen Graham-Familie gekauft hat. Die New York Times wird

seit über einem Jahrhundert von derselben Familie geführt. Rupert Murdoch besitzt ein weitreichendes internationales Medienimperium, dessen Erfolg größtenteils auf den US-Regierungsbehörden beruht, mit denen er eng verbunden ist. Die Medien zu besitzen war historisch betrachtet eine Investition, die immense Reichtümer generieren kann — wie eine Lizenz, sein eigenes Geld zu drucken“, wie der kanadische Fernsehmagat Roy Thomson es einmal ausdrückte. Bedeutet dies, dass wohlhabende Medienbesitzer über ihren Mitarbeitern stehen und ihnen sagen, worüber sie täglich berichten sollen? Nein. Aber es bedeutet, dass sie kontrollieren, wer ihr Medium führen wird, was bedeutet, dass sie kontrollieren, wer die Mitarbeiter und Redakteure einstellen wird, die wiederum die Einstellung aller anderen im Medium kontrollieren. Rupert Murdoch hat nie in der Redaktion gestanden, um die „Agenda des Tages“ zu verkünden — aber wenn Sie ein pazifistischer Antimperialist sind, haben Sie keine Chance, einen Job bei der Murdoch-Presse zu bekommen. Dies führt uns zu einem weiteren verwandten Punkt:

2. „Wenn Sie etwas anderes glauben würden, säßen Sie nicht da, wo Sie jetzt sitzen“

In einer kontroversen Diskussion von 1996 zwischen Noam Chomsky — einem der größten Medien- und Kommunikationsforscher unserer Zeit — und dem britischen Journalisten Andrew Marr verspottete Chomsky das falsche Bild, das Mainstream-Journalisten von sich selbst haben, als „eine missionarische Profession“, die „konfliktreich“ und „gegen die Macht“ ist und sagte, dass es für einen guten Journalisten in den Massenmedien der westlichen Welt fast unmöglich ist, dies in irgendeiner sinnvollen Weise zu tun. *„Wie können Sie wissen, dass ich mich selbst zensiere?“*, widersprach Marr, *„Wie können Sie wissen, dass Journalisten...“* — *„Ich sage nicht, dass Sie sich selbst zensieren“*, antwortete Chomsky. *„Ich bin sicher, Sie glauben all das, was Sie schreiben. Aber was ich sage, ist, dass wenn Sie etwas anderes glauben würden, würden Sie nicht da sitzen, wo Sie jetzt sitzen.“* In einem Essay von 1997 fügte Chomsky hinzu: *„Der Punkt ist, dass sie nicht dort wären, wenn sie nicht bereits bewiesen hätten, dass ihnen niemand sagen muss, was sie schreiben sollen, weil sie so oder so das Richtige schreiben werden.“*

3. JOURNALISTEN LERNEN MACHTHÖRIGES GRUPPENDENKEN, OHNE

DASS ES IHNEN GESAGT WERDEN MUSS

Dieser Effekt des „Sie würden nicht da sitzen, wo Sie jetzt sitzen“ ist nicht nur eine persönliche Arbeitsauffassung von Chomsky. Journalisten, die in den Massenmedien tätig waren, haben in den letzten Jahren öffentlich bestätigt, dass dies der Fall ist, indem sie öffentlich zugaben, dass sie sehr schnell gelernt haben, welche Art von Berichterstattung ihre Karriere voranbringen oder auch behindern wird — ohne dass es ihnen explizit gesagt werden musste. Während seines zweiten Präsidentschaftswahlkampfes im Jahr 2019 hat Senator Bernie Sanders die Massenmedien mit einigen Kommentaren verärgert, in denen er die Washington Post der voreingenommenen Berichterstattung gegen ihn beschuldigte. Sanders' Behauptung war völlig richtig: In der heißesten und am stärksten umkämpften Phase der Präsidentschaftsvorwahlen von 2016 stellte das Institut Fairness and Accuracy In Reporting (FAIR) fest, dass die Washington Post in einem Zeitraum von sechzehn Stunden nicht weniger als sechzehn Schmähartikel über Sanders veröffentlicht hatte. Sanders, der diese offensichtliche Tatsache anprangerte, löste eine emotionale Kontroverse über Voreingenommenheit in den Medien aus, die einige qualitativ hochwertige Zeugenaussagen von Menschen in der Branche hervorbrachte.

Dazu gehörten die ehemalige MSNBC-Reporterin Krystal Ball und der ehemalige Korrespondent des Weißen Hauses für den Daily Caller, Saagar Enjeti. Sie erklärten den subtilen Druck, sich einer Art Gruppenzwang bewusst zu sein: „Es gibt bestimmte Zwänge, um sich gut mit dem Establishment zu verstehen, um den Zugang aufrechtzuerhalten, der die Lebensgrundlage des politischen Journalismus ist“, sagte Ball in diesem Zusammenhang. „Was meine ich damit? Lassen Sie mich

ein Beispiel aus meiner eigenen Karriere geben, da alles, was ich hier sage, wirklich auch auf mich selbst zutrifft. Anfang 2015 habe ich bei MSNBC einen Kommentar veröffentlicht, den einige von Ihnen vielleicht gesehen haben. In diesem habe ich Hillary Clinton darum gebeten, nicht zu kandidieren. Ich sagte, ihre elitären Bindungen seien nicht im Einklang mit der Partei und dem Land, und dass sie, wenn sie kandidiert, wahrscheinlich verlieren würde. Niemand hat mich zensiert, ich durfte es sagen, aber danach riefen die Clinton-Leute an und beschwerten sich bei den Top-Vorgesetzten von MSNBC und drohten, uns während des anstehenden Wahlkampfes keinen Zugang mehr zu gewähren. Mir wurde gesagt, dass ich immer noch sagen konnte, was ich wollte, aber ich müsste meine auf Clinton bezogenen Kommentare vom CEO des Senders genehmigen lassen. Ich als Mensch, der daran interessiert ist, meinen Job zu behalten, bin mir sicher, dass ich danach weniger kritische Kommentare über Clinton gemacht habe, als ich es vielleicht sonst getan hätte.“

„Das ist etwas, was viele Leute nicht verstehen“, sagte Enjeti. „Es geht nicht unbedingt darum, dass jemand Ihnen sagt, wie Sie Ihre Arbeit machen sollen. Es geht darum, dass wenn Sie Ihre Arbeit nicht auf diese Weise machen würden, Sie nicht bei dieser Institution arbeiten würden. Wenn Sie also nicht bereits in diesem Rahmen passen, ist das System so gestaltet, dass Sie keine Stimme bekommen. Und wenn Sie tatsächlich das getan hätten, wären alle Anreizstrukturen um Ihren Lohn, um Ihre Beförderung, um Ihre Kollegen, die Sie auf den Rücken klopfen, alle verschwunden. Es handelt sich also um ein Verstärkungssystem, das verhindert, dass Sie diesen Weg überhaupt einschlagen.“

„Richtig, und nochmals, es ist nicht

unbedingt beabsichtigt“, fügte Ball hinzu. „Es ist, dass das die Menschen sind, mit denen Sie umgeben sind, also entsteht ein Gruppenzwang. Und schauen Sie, Sie wissen, wofür Sie belohnt werden und wofür Sie bestraft werden, oder nicht belohnt werden, das spielt definitiv in den Gedanken eine Rolle, ob Sie es wollen oder nicht, das ist eine Realität.“ In derselben Kontroverse veröffentlichte der ehemalige MSNBC-Produzent Jeff Cohen einen Artikel mit dem Titel „Memo an Mainstream-Journalisten: Hör auf mit dem falschen Aufschrei; Bernie hat Recht mit der Voreingenommenheit“, in dem er das gleiche „Gruppenzwang“-Erlebnis beschrieb: „Das passiert aufgrund von Gruppendenken. Das passiert, weil die leitenden Redakteure und Produzenten wissen — ohne dass es ihnen gesagt wird — welche Fragen und Quellen tabu sind. Ranghohe Journalisten brauchen keine Anweisungen. Zum Beispiel, dass die Angelegenheiten der Top-Werbekunden tabu sind, es sei denn, es gibt strafrechtliche Anklagen. Es ist kein Memo erforderlich, um die Einseitigkeit der Perspektive zu erreichen — man wählt immer dieselben Experten aus allen üblichen Denkfabriken aus, die immer dasselbe sagen.“ Der Starjournalist Matt Taibbi sprang ebenfalls in die Kontroverse und hob den Gruppendenken-Effekt hervor, indem er einen Artikel im Rolling Stone Magazin über die Art und Weise veröffentlichte, wie Journalisten verstehen, was ihre Karrieren vorantreibt. „Reporter beobachten, wie guter investigativer Journalismus über ernsthafte Probleme in der Pipeline stirbt, während unzählige Zeilen für Belanglosigkeiten wie Trump-Tweets und/oder vereinfachte parteiische Handlungsstränge verwendet werden. Niemand muss jemanden unter Druck setzen. Wir alle wissen, wie das Spiel läuft und richten unsere Berichterstattung ganz von selbst danach aus.“

4. WER NICHT IN DAS GRUPPENZWANGSDENKEN PASST, WIRD AUSGEBRANNT UND AUS DEM SYSTEM GEPRESST

Journalisten lernen entweder, wie man die Art von Berichterstattung macht, die ihre Karriere in den Massenmedien voranbringt, oder sie lernen es nicht und bleiben entweder marginalisiert und unbekannt oder sie brennen irgendwann aus und gehen von selbst. NBC-Reporter William Arkin trat 2019 von dem Sender zurück und kritisierte die NBC in einem offenen Brief dafür, dass sie durchweg „kriegsfreundliche Politik unterstützt, die nur zu mehr Konflikten und mehr Kriegen führt“. Er beschwerte sich darüber, dass der Sender begonnen habe, „dem Nationalen Sicherheitsstaat selbst nachzueifern“. Arkin sagte, er sei oft eine „einsame Stimme“ gewesen, als er verschiedene Aspekte der US-Kriegsmaschine untersucht habe, indem er „jahrelang endlos mit MSNBC über alle Belange der nationalen Sicherheit gestritten“ habe. „Wir haben dazu beigetragen, dass wir aus der nationalen Sicherheit eine Art politische Geschichte gemacht haben“, schrieb Arkin. „Ich finde es entmutigend, dass wir nicht über das Versagen der Generäle und nationalen Sicherheitsführer berichten. Ich finde es schockierend, dass wir weiterhin das amerikanische Stolpern im Nahen Osten und jetzt in Afrika durch unsere gleichgültige Berichterstattung gutheißen.“ Manchmal ist der Druck jedoch viel weniger subtil. Der Pulitzer-Preisträger Chris Hedges verließ die New York Times, nachdem ihm von der Zeitung eine förmliche schriftliche Verwarnung wegen seiner Kritik an der Irakinvasion bei einer Rede am Rockford College erteilt worden war. Er erkannte, dass er entweder aufhören müsste, öffentlich das zu sagen, was er glaubte, oder er würde gefeuert werden. „Entweder zensiere ich mich selbst, um meinen Job zu behalten, oder ich spreche mich

aus und stelle fest, dass meine Beziehung zu meinem Arbeitgeber nicht mehr zu retten ist“, sagte Hedges 2013. „Und so bin ich von selbst gegangen bevor sie mich feuern konnten. Aber ich wusste, dass ich nicht bleiben konnte.“

5. WER ZU WEIT AUS DER REIHE TANZT, WIRD GEFEUERT

Diese Maßnahme muss nicht oft angewendet werden, doch sie tritt oft genug auf, um denjenigen, die eine Karriere in den Medien haben, die Botschaft zu vermitteln. Ein Beispiel dafür ist Phil Donahue, der von MSNBC gefeuert wurde, weil er sich vor dem Kriegseintritt der Bush-Regierung gegen den Krieg aussprach, obwohl er die besten Einschaltquoten aller Shows im Netzwerk hatte, oder im Jahr 2018, als der Professor der Temple University, Marc Lamont Hill, von CNN entlassen wurde, weil er während einer Rede vor den Vereinten Nationen gegen Israel die Freiheit für die Palästinenser unterstützte.

6. BESONDERS SERVILE JOURNALISTEN WERDEN ZU ÜBERFLIEGERN

In seinem Buch „Kriegstagebuch: Meine fünf Jahre im Irak“ aus dem Jahr 2008 schrieb Richard Engel von NBC, dass er alles getan hat, um in den Irak zu kommen, weil er wusste, dass es einen enormen Aufschwung für seine Karriere bedeuten würde. Er nannte seine Anwesenheit dort während des Krieges seinen „großen Durchbruch“. „In der Vorbereitung auf den Krieg war klar, dass der Irak ein Land war, in dem Karrieren gemacht werden würden“, schrieb Engel. „Ich bin vor dem Krieg heimlich in den Irak geschlichen, weil ich dachte, dass der Konflikt der Wendepunkt im Nahen Osten sein würde, in dem ich bereits sieben Jahre gelebt hatte. Als junger Freiberufler wusste ich, dass einige Reporter ihr Leben geben würden, um im Irak als Kriegsberichterstatter tätig zu sein,

und dass viele sich einen Namen machen würden.“

Dies gibt einen tiefen Einblick in die Denkweise krankhaft ehrgeiziger Journalisten, die für ihre Karriere im buchstäblichen Sinne über Leichen gehen. Dies ist auch der Grund, warum jene Art von Journalisten so extrem kriegshungrig ist. Wenn Sie wissen, dass ein bestimmter Krieg Ihre Karriere durch die Decke gehen lassen wird, hoffen Sie aus tiefstem Herzen, dass er stattfindet und tun mit ihrer Berichterstattung alles, um ihn tatsächlich ausbrechen bzw. eskalieren zu lassen. Endet der Krieg, bevor Ihr Name in der Medienwelt zu strahlen begonnen hat, bekommen Sie vielleicht nie wieder eine derartige Chance. Kriegsberichterstatter der großen Medien stellen die Ereignisse schon aus reinem Eigeninteresse immer so dar, dass die Zuschauer möglichst kriegsbefürwortend beeinflusst werden. Das gesamte System ist darauf ausgerichtet, die absolut schlechteste Art von Menschen an die Spitze zu befördern. Übrigens ist Engel jetzt der leitende Auslandskorrespondent von NBC.

7. BEI ÖFFENTLICHEN UND STAATLICH FINANZIERTEN MEDIEN IST DER EINFLUSS OFFENSICHTLICHER

Wir haben über die Zwänge gesprochen, die auf die Mitarbeiter der Massenmedien in den von Plutokraten geführten Medien ausgeübt werden, aber wie sieht es mit Medien aus, die nicht im Besitz von Plutokraten, sondern in Staatsbesitz sind? Nun, Propaganda gedeiht in jeglichen Medien, die sich in Staatsbesitz befinden, wie auch unser ÖRR (ARD, ZDF, etc.) aus offensichtlichen Gründen: ihrer Nähe zu Regierungsmächten. Engste personelle Verflechtungen, teilweise verwandtschaftliche Beziehungen und dergleichen tun ein Übriges. Unlängst rühmte sich die NDR-Rundfunkrätin Jessica Kordouni (Die Grünen) in den sozialen

Medien ihrer Einflussnahme auf die Redaktion der „Tagesthemen“, indem sie erfolgreich veranlasste, dass die Bauernproteste vom Jahresbeginn dort weniger mediale Beachtung erhalten sollen. Staatsmedien sind Propagandamedien, so war es immer und so wird es immer sein.

8. ZUGANGSJOURNALISMUS

Krystal Ball erwähnte dies in ihrer Anekdote über den einflussreichen Anruf von MSNBC vom Clinton-Lager oben. Zugangsjournalismus bezieht sich auf die Art und Weise, wie Medienunternehmen und Journalisten den Zugang zu Politikern, Regierungsbeamten und anderen einflussreichen Personen verlieren können, wenn diese Personen sie nicht als ausreichend kooperativ wahrnehmen. Wenn jemand in einer Machtposition einen bestimmten Reporter nicht mag, kann er einfach beschließen, seine Interviews jemand anderem zu geben, der sich ihnen gegenüber ausreichend unterwürfig verhält, oder jemand anderen bei der Pressekonferenz ansprechen oder vertrauliche Gespräche mit jemandem führen, der ihm etwas mehr „zugewandt“ ist. Herausfordernden Gesprächspartnern den Zugang zu entziehen, leitet alle begehrten Medienmaterialien an die schmeichelhaftesten Stiefellecker und servilsten Hofberichterstatter in den Medien weiter. Wenn es unter der Würde eines ernsthaften Journalisten liegt, seichte Softball-Fragen zu stellen, oder lächerliche, sinnentleerte Politiker-Hohlphrasen unhinterfragt hinzunehmen, dann findet sich dafür ganz sicher ein anderer. Dies schafft ganz von selbst eine Dynamik, bei der machthörige Schleimer an die Spitze der Mainstream-Medien gelangen — während echte, unbequeme Journalisten, die versuchen, die Mächtigen zur Rechenschaft zu ziehen, systematisch aus dem System gedrängt werden, indem sie von allen relevanten

Informationsquellen nach und nach ausgeschlossen werden.

9. “EXKLUSIVGESCHICHTEN“ VON REGIERUNGEN, DIE IHRE NARRATIVE VERBREITEN WOLLEN

Eine der einfachsten Möglichkeiten, eine größere Geschichte über nationale Sicherheit oder Außenpolitik vom Zaun zu brechen, besteht darin, von einem oder mehreren Regierungsbeamten eine „Exklusivgeschichte“ anvertraut zu bekommen — natürlich unter der Bedingung der Anonymität — die zufällig die Regierung gut aussehen und/oder ihre Feinde schlecht aussehen lassen und/oder Zustimmung für diese oder jene Agenda erzeugen. Besonders beliebt sind hier „geheimdienstliche Kreise“ — Journalisten können diesen köstlichen, klebrigen Honigtöpfen unmöglich widerstehen und fressen jeden Brocken, den man ihnen hinwirft. Dies entspricht natürlich im Grunde genommen dem Veröffentlichenden von Pressemitteilungen für die Regierung, da sie nur unbestätigte Dinge wiederholen, die Ihnen ein Beamter in die Hand gedrückt hat, und dies als „brandheiße“ Nachrichten ausgeben. Im Grunde genommen bleibt dem Journalisten hier keine Wahl — veröffentlicht er das durchgesteckte Material nicht, so ist er raus. Hinterfragt er es kritisch, ist er auch raus. Überprüfen kann er es ohnehin nicht, da es ja „geheimes Material“ ist. Also schluckt er den Köder — und schwuppdwupp ist die Story lanciert.

Eines der berühmtesten Beispiele hierfür sind der völlig unglaubwürdige Bericht des Guardian von 2016, dass der US-Politikberater Paul Manafort Besuche in der ecuadorianischen Botschaft bei Julian Assange gemacht hätte, um dem Wikileaks-Gründer Dokumente zu übergeben, die angeblich bei einem russischen Cyberangriff von Hillary Clintons email-Rechner erbeutet worden seien. Es war eine simple

Lüge, derartige Treffen und auch der angebliche russische Hackerangriff, der die US-Wahlen entscheidend beeinflusst haben soll, fanden niemals statt. Die angeblichen Geheimdienstinformationen, die den Medien zugespielt wurden, dienten dazu, die gewünschte Erzählung im öffentlichen Bewusstsein zu festigen, was auch gelang. Noch heute gibt es zahlreiche Menschen, die die Legende vom „russischen Hackerangriff auf die US-Wahl“ glauben.

Diese Dynamik ähnelt der im Zugangsjournalismus, da auch hier diejenigen, die sich als servile und unkritische Trompeten für Regierungsnarrative erweisen, am ehesten gefüttert werden und daher auch die „Exklusivgeschichten“ erhalten. Wir haben einen Hauch dessen, wie es von innen aussieht, gesehen, als der amtierende CIA-Direktor unter der Obama-Regierung, Mike Morell, aussagte, dass er und seine Kollegen im Geheimdienstkartell ihre Desinformationskampagne über den berühmten Laptop von Hunter Biden ursprünglich an eine bestimmte, ungenannte Reporterin der Washington Post aussäen wollten, mit der sie wahrscheinlich eine gute Arbeitsbeziehung hatten. Noch ein Twist in der Dynamik des „Exklusivberichts“ des Geheimdienstkartells ist die Art und Weise, wie Regierungsbeamte Informationen an einen Reporter eines Mediums weitergeben, und dann Reporter von einem anderen Medium dieselben Beamten kontaktieren und sie fragen, ob die Informationen wahr sind — und dann alle beteiligten Medien eine Parade auf Twitter veranstalten, in der sie verkünden, dass der Bericht „bestätigt“ wurde. An der Geschichte wurde natürlich ganz und gar nichts Wahres „bestätigt“. Es ist einfach dieselbe Geschichte, die von derselben Quelle nacheinander an verschiedene Reporter durchgesteckt wurde.

10. KLASSENINTERESSEN

Je mehr sich ein Massenmedienbeschäftigter dem Gruppenzwang anschließt, die ungeschriebenen Regeln befolgt und für die Mächtigen nicht bedrohlich ist, desto höher wird er auf der Karriereleiter steigen. Je weiter man die Karriereleiter hinaufsteigt, desto mehr Geld wird man verdienen. Wenn man sich erst einmal in einer Position befindet eine sehr große Zahl von Menschen zu beeinflussen, ist man Teil einer wohlhabenden Klasse, die ein vitales Interesse daran hat, den politischen Status quo aufrechtzuerhalten, der es Ihnen ermöglicht, Ihren Reichtum zu mehren. Dies kann sich in Form von Ablehnung von allem, was nach Regierungskritik aussieht, zeigen. Es kann auch in Form von Ermutigung der Öffentlichkeit auftreten, einen Kulturkampf um Identitätsideologien zu führen, damit sie keinen Klassenkampf beginnen. Es kann auch in Form von mehr Unterstützung für das System im Allgemeinen auftreten, weil das der Status quo ist, auf dem Ihr Vermögen aufgebaut ist. Es kann auch in Form von mehr Sympathie für Politiker, Regierungsbeamte, Plutokraten und Prominente im Allgemeinen auftreten, weil diese Klasse jetzt Ihre Freunde sind; das sind die Leute, mit denen Sie jetzt rumhängen, zu den Partys und Hochzeiten gehen, mit denen Sie trinken, lachen und verhandeln.

Klasseninteressen beeinflussen das Verhalten von Journalisten auf vielfältige Weise, denn wie sowohl Glenn Greenwald als auch Matt Taibbi festgestellt haben, stammen Journalisten in den Massenmedien zunehmend nicht aus der Arbeiterklasse, sondern aus wohlhabenden Familien und haben Abschlüsse von teuren Eliteuniversitäten. Die Zahl der Journalisten mit Hochschulabschluss stieg von 58 Prozent im Jahr 1971 auf 92 Prozent im Jahr 2013. Wenn Ihre wohlhabenden Eltern das nicht für Sie abbezahlen, dann haben Sie er-

drückende Studentenschulden, die Sie selbst abbezahlen müssen. Also können Sie dies nur tun, indem Sie auf dem Gebiet, in dem Sie studiert haben, eine anständige Menge Geld verdienen — was Sie am zuverlässigsten erreichen können, wenn Sie in der besprochenen Weise als Propagandist für das Establishment agieren.

Universitäten tragen aus höchstem eigenem Interesse dazu bei, bei der Ausbildung von Journalisten eine dem System dienende und konformitätsstiftende Gesinnung anzustoßen. Es ist schlechterdings unwahrscheinlich, dass das kapitalstarke Establishment große Spenden an eine Universität leistet, die ihren Studenten beibringt, dass das kapitalstarke Establishment kritisch hinterfragt werden muss, und sie werden ihre Kinder schon gar nicht dorthin schicken.

11. THINK TANKS

Das Quincy Institute hat eine neue Studie veröffentlicht, in der festgestellt wurde, dass erstaunliche 85 Prozent der von den Massenmedien zitierten Denkfabriken, die über die US-Militärhilfe an die Ukraine berichten, von Pentagon-Auftragnehmern (vulgo: der Rüstungsindustrie) bezahlt wurden.

„Denkfabriken in den Vereinigten Staaten sind eine primäre Ressource für Medienunternehmen, die Expertenmeinungen zu aktuellen Problemen der öffentlichen Politik suchen“, schreibt Ben Freeman vom Quincy Institute. *„Aber Denkfabriken haben oft festgelegte Positionen. Eine wachsende Anzahl von Forschungen hat gezeigt, dass deren Geldgeber ihre Analysen und Kommentare beeinflussen können. Dieser Einfluss kann Zensur umfassen — sowohl Selbstzensur als auch direkte Zensur von Arbeit, die für einen Geldgeber ungünstig ist — und direkte Zahlungen für vom Geldgeber gewünschte Untersuchungen. Das Ergebnis ist ein*

Ökosystem, in dem die Interessen der großzügigsten Geldgeber die Politikdiskussionen der Think Tanks dominieren.“

Das ist ein schwerer journalistischer Kunstfehler. Es steht niemals im Einklang mit der journalistischen Ethik, von Kriegsprofiteuren finanzierte Denkfabriken zu Fragen des Krieges, des Militarismus oder der Außenbeziehungen zu zitieren. Die westliche Presse tut dies jedoch ständig, ohne diesen immensen Interessenkonflikt ihrem Publikum überhaupt offenzulegen.

Westliche Journalisten zitieren die von den Regierungen finanzierten Denkfabriken, weil sie ohnehin den von den Regierungen gewünschten Grundsätzen folgen, von denen jeder Lakai in den Massenmedien weiß, dass er durch ihre Unterstützung seine Karriere voranbringen kann. Sie tun dies auch, weil sie dadurch eine offiziell aussehende „Experten“-Quelle zitieren können und gleichzeitig verkünden, dass Kriegsmaschinerie in diesen oder jenen Teil der Welt geschickt werden müsse. Aber in Wirklichkeit steckt in solchen Zitaten nur eine Geschichte: „Die Kriegsindustrie befürwortet mehr Krieg.“

Die Tatsache, dass die auf Krieg angewiesene (!) Rüstungsindustrie über Denkfabriken, Werbung und Unternehmenslobbying aktiv Einfluss auf Medien, Politik und Regierungsbehörden nehmen darf, ist eines der verrücktesten Dinge, die heute in unserer Gesellschaft passieren. Und es ist nicht nur erlaubt, es wird sogar höchst selten überhaupt in Frage gestellt.

12. DER COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS

Es sollte auch hier angemerkt werden, dass der Council on Foreign Relations ein extrem einflussreicher Think Tank ist, in dem eine beunruhigende Anzahl von Medienmanagern und einflussreichen Journalisten Mitglieder

sind, was Think Tanks eine weitere Ebene des Einflusses in den Medien gibt. In einem Artikel von 1993 beschrieb der ehemalige leitende Redakteur und Ombudsmann der Washington Post, Richard Harwood, den CFR gutheißend als „*das einer herrschenden Klasse am Nächsten kommende, was wir in den Vereinigten Staaten haben*“.

Harwood schreibt: „*Die Mitgliedschaft dieser Journalisten im Rat, wie auch immer sie sich denken mögen, ist eine Anerkennung ihrer aktiven und wichtigen Rolle in öffentlichen Angelegenheiten und ihres Aufstiegs in die amerikanische herrschende Klasse. Sie analysieren und interpretieren nicht nur die Außenpolitik der Vereinigten Staaten — sie helfen dabei, sie zu erschaffen.*“ Jon Vanden Heuvel spekuliert in einem Artikel im Media Studies Journal, dass ihr Einfluss nach dem Ende des Kalten Krieges wahrscheinlich zunehmen wird: „*Durch die Konzentration auf bestimmte Krisen auf der ganzen Welt sind die Medien besser in der Lage, Druck auf die Regierungen auszuüben.*“

13. WERBUNG

Im Jahr 2021 wurde Politico dabei erwischt, schmeichelhaft für den führenden Waffenhersteller Lockheed Martin zu werben, während Lockheed gleichzeitig einen Politico-Newsletter zur Außenpolitik sponserte. Eli Clifton von Responsible Statecraft schrieb damals: „*Die Grenze zwischen dem größten Rüstungsunternehmen in den Vereinigten Staaten, Lockheed Martin, und der redaktionellen Arbeit von Politico ist äußerst unscharf. Und diese Linie ist möglicherweise noch undurchsichtiger geworden.*“ Zuletzt berichtete Ethan Paul von Responsible Statecraft, dass Politico in seinen Archiven jede Erwähnung der langjährigen Sponsorenschaft von Lockheed Martin für den beliebten Newsletter des

Verlags, Morning Defense, löschen ließ. Während Beweise für Lockheed Martins finanzielle Beziehung zu Politico getilgt wurden, veröffentlichte die beliebte Hauptstadtzeitung einen bemerkenswerten Werbetext über das Rüstungsunternehmen, ohne dessen langjährige finanzielle Beziehung zu Politico zu erwähnen.

Haben Sie sich jemals gefragt, warum Sie während des Super Bowl Werbespots für Northrop Grumman sehen? Glauben Sie, dass irgendjemand diesen Spot sieht und dann denkt: „Wissen Sie was? Ich werde mir einen Stealth-Bomber kaufen“? Natürlich nicht. Die Verteidigungsindustrie schaltet ständig Anzeigen in den Medien — und obwohl sie vielleicht nicht immer in offensichtlicher Manipulation von Nachrichtenpublikationen wie Lockheed mit Politico erwischt wird, ist es schwer vorstellbar, dass diese Millionensummen keine abkühlende Wirkung auf die Berichterstattung über „schwierige Themen“ wie z.B. Völkermord mit US-Waffen hätten und vielleicht sogar Einfluss auf redaktionelle Fragen nähmen. Wie Jeff Cohen oben sagte: Die Top-Werbekunden sind heilige Kühe.

14. VERDECKTE INFILTRATION

Nur weil das propagandistische Verhalten der Massenmedien in vielen Fällen ohne geheime Verschwörungen erklärt werden kann, bedeutet das nicht, dass geheime Verschwörungen nicht existieren. 1977 veröffentlichte Carl Bernstein einen Artikel mit dem Titel „CIA und die Medien“, in dem er berichtete, dass die CIA heimlich Amerikas einflussreichste Nachrichtenmedien unterwandert hatte und über 400 Journalisten als „Vermögenswerte“ betrachtete, die sie im Rahmen der berühmten „Operation Mockingbird“ (sogar auf Wikipedia) in die Redaktionen dieser Medien einschleuste. Man sagt uns, dass diese

Art der verdeckten Infiltration heutzutage nicht mehr stattfindet, aber das ist absurd. Natürlich passiert das immer noch. Die Menschen glauben, dass die CIA sich nicht mehr in fragwürdiges Verhalten verstrickt — nicht weil es Beweise dafür gäbe, sondern weil es so bequem ist, das zu glauben.

Die CIA wurde nicht aufgelöst und niemand ging ins Gefängnis. Alles, was sich geändert hat, ist, dass die Nachrichtenmedien heute mehr Betätigungsfelder für Geheimdienstoffiziere haben, siehe Online-Medien und soziale Medien. Im Jahr 2014 erwischte man Ken Dilanian, der heute ein prominenter Reporter für NBC ist, dabei, wie er eng mit der CIA bei seiner Berichterstattung zusammenarbeitete und ihnen Artikel zur Genehmigung und Änderung vor der Veröffentlichung schickte. In seinen E-Mails mit CIA-Pressebetreuern benahm sich Dilanian wie ein Propagandist für die Behörde und sprach darüber, wie er beabsichtigte, einen Artikel über CIA-Drohnenangriffe „*beruhigend für die Öffentlichkeit*“ zu gestalten und seine Berichterstattung entsprechend ihren Wünschen zu bearbeiten.

15. OFFENE INFILTRATION

Zum Schluss agieren die Massenmedien manchmal wie staatliche Propagandisten, weil sie tatsächlich staatliche Propagandisten sind. Früher musste die CIA heimlich die Massenmedien infiltrieren, heute stellen die Massenmedien „ehemalige“ Geheimdienstmitarbeiter ganz unverblümt ein. Jeder Mensch weiß, dass es so etwas wie einen „ehemaligen“ Geheimdienstmitarbeiter nicht gibt. Die Mitarbeiter bleiben mit dem Dienst ihr Leben lang verflochten — wer würde freiwillig auf ein derart leistungsfähiges Netz aus Beziehungen und Einflussmöglichkeiten verzichten? Große Medienhäuser beschäftigen jetzt offen „ehemalige“ CIA-Direktoren

wie John Brennan, James Clapper, Chuck Rosenberg, Michael Hayden, Frank Figliuzzi, Fran Townsend, Stephen Hall, Samantha Vinograd, Andrew McCabe, Josh Campbell, Asha Rangappa, Phil Mudd, James Gagliano, Jeremy Bash, Susan Hennessey, Ned Price und Rick Francona.

Die Massenmedien ziehen auch häufig „Experten“ hinzu, die ihre Meinung zu Krieg und Waffen äußern und dabei aber direkte Mitarbeiter des militärisch-industriellen Komplexes sind, ohne ihren Lesern jemals diesen massiven Interessenkonflikt zu erklären. Letztes Jahr veröffentlichte Lever News einen Bericht darüber, wie die Medien Manager der US-Administration, die derzeit für Kriegsgewinnlerfirmen arbeiten, als unparteiische Experten zum Krieg in der Ukraine dargestellt werden — so funktionieren die Drehtüren zwischen öffentlichem und privatem Sektor im Sumpf von Washington. Ist es nicht wunderbar, dass man als Berater für ein Kriegswaffenunternehmen arbeiten kann — und dabei gleichzeitig in den Massenmedien als „unabhängiger Experte“ auftritt und darüber schwadroniert, wie wichtig es sei, dass wir irgendjemandem mehr von diesen Waffen liefern? Wäre es nicht interessant zu wissen, von wem diese „Experten“ ihre Schecks erhalten?

Wie Sie sehen können, sind die Mitarbeiter in den Nachrichtenmedien vielerlei Zwängen von jeder erdenklichen Seite auf jeder relevanten Ebene ausgesetzt. Diese Zwänge bringen die so genannten Journalisten mal mehr, mal weniger freiwillig dazu, sich nicht als Reporter, sondern als willfährige Hofberichterstattung zu betätigen. Das ist der Grund, warum die Mitarbeiter der westlichen Massenmedien wie Propagandisten und Agitatoren für die westlichen Regierungen und ihre Unterorganisationen handeln: weil sie eben genau das sind.